

Grieder, Edgar

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

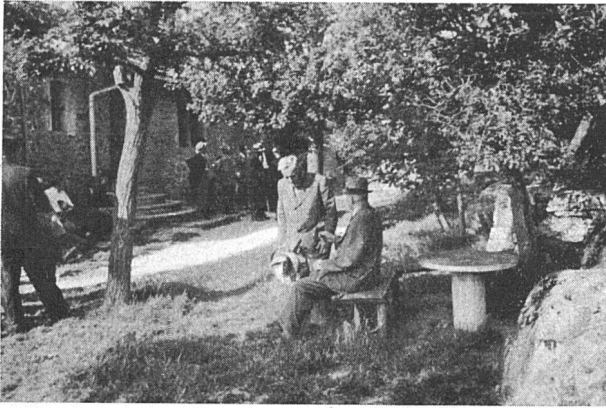
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auf Tourbillon

Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden stillschweigend wiedergewählt. Als neuer Rechnungsrevisor für Hch. Oetiker, Stadtrat, Zürich, wurde A. H. Steiner, Zürich, gewählt. Allen Ausgeschiedenen wurde für die wertvolle und aufopfernde Tätigkeit der herzlichste Dank ausgesprochen.

Nächster Tagungsort wird, auf Gesuch der Ortsgruppe hin, Basel.

Anschliessend an die Generalversammlung pilgerten die Teilnehmer zusammen mit den anwesenden Damen auf die einzigartige Valeria. Dort hielt Schriftsteller Maurice Zermatten einen interessanten und formschönen Vortrag über die alte Baukunst im Wallis. Angesichts der Verschandelungen, die seine Heimat durch unsere Zeit der Technik erleidet, teilen wir seine Liebe für den Geist des Vergangenen und nehmen seinen Hilferuf an uns Architekten ernst, — den Ruf, an der Synthese der regional gewachsenen Bauformen und der Gestaltung unserer Bauten der modernen Bedürfnisse wegweisend zu arbeiten.

Zur traditionell-schönen Geselligkeit gestaltete sich sodann das offizielle Bankett im Hotel de la Paix. Die Herren Staatsrat Troillet und Gemeinderat Bacher überbrachten zum vorzüglichen Ehrenwein, gespendet von der Stadtgemeinde Sitten, die freundlichen Grüsse der Behörden. Ersterer hat manchen noch weit über die «Tanzstunde» hinaus festgehalten.

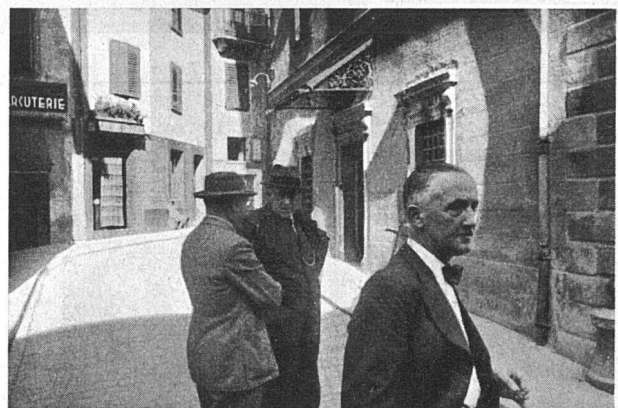
Aber trotzdem war am Sonntagvormittag schon von früher Stunde an ein emsiges Gehen und Kommen in den Standquartieren. Die meisten statteten der Burgruine Tourbillon einen Besuch ab, dem zweiten so stolzen und für Sitten so charakteristischen Hügel inmitten der alten Siedlung.

Um 11 Uhr versammelten sich alle zur gemeinsamen Besichtigung des Rathauses und des Palais Supersax, dem wohl noch typischsten Vertreter einer ehemaligen Blütezeit.

Den Abschluss bildete ein herrliches Spezialgericht und ein staatlicher Ehrentränk in der Cave coopérative. Nur zu schnell rückte indessen die Stunde heran, die uns wieder fortrollte in alle Richtungen zu neuem Schaffen.

Wir danken den Wallisern nochmals herzlich für die gastfreundliche Aufnahme und grüssen das prächtige Land mit dem Wunsche weiteren Gedeihens.

A. K.



Der Festorganisator

Edgar Grieder, Zürich †

Die Kunde von dem unerwarteten Hinschied A. Edgar Grieders hat in der ganzen Schweiz rege Teilnahme ausgelöst. Seine Aufgeschlossenheit für alles wertvolle Neue, sein Respekt vor der geistigen Arbeit, sein tiefes Verständnis für das Schöpferische, seine echte Güte und wahre Menschlichkeit machten ihn zu einer überall geachteten und beliebten Persönlichkeit. Dem Schweizerischen Werkbund SWB gehörte er seit vielen Jahren als Förderer an.

Unter seiner Leitung hat die Firma Grieder & Cie. fortlaufend künstlerische Kräfte zur Bearbeitung mancher Aufgaben herangezogen, namentlich auch auf dem grossen Gebiet der Reklame, die der Verstorbene in jahrelangem Zusammenarbei-

ten mit Otto Suter, dem Leiter der Reklame des Hauses, auf einen erfreulichen Stand gebracht hat. Wir erinnern uns hier an manches ausgezeichnete Plakat, an manchen anziehenden Prospekt, an Inserate und reizvolle Kalender mit Reproduktionen von Meisterwerken, die uns als Neujahrsgross ins Haus kamen. Auch der Gestaltung seiner Inserate hat Edgar Grieder grosse Aufmerksamkeit geschenkt und die Initiative seiner Mitarbeiter im Entdecken und Beschäftigen junger Grafiker und Modephotographen lebhaft unterstützt. Edgar Grieder wollte, dass künstlerischen Kräften eine Chance, sich in die Reklame einzuarbeiten, in seinem Hause gegeben werde. Unausgesetzt bildete er sich selbst durch Reisen, den Besuch von Museen

und von Ausstellungen weiter. Seine Firma beteiligte sich auch mit formschönen Dingen aus dem Gebiet der Mode wiederholt an Ausstellungen im Zürcher Kunstgewerbemuseum. So wurde beispielsweise die Modeabteilung der Ausstellung «Zürcher Werkkunst einst und jetzt» von seinen Dekorateurs aufgebaut. Und noch die letzte Weihnachtsschau des Schweizerischen Werkbundes, «das Geschenk 1941», sah das Haus Grieder unter den Teilnehmern.

Edgar Grieder besuchte manche Tagung des Schweizerischen Werkbundes, wo er die Gelegenheit zu reger Diskussion und Anknüpfung von Beziehungen mit Werkbundmitgliedern benützte, die er dann zur Mitarbeit heranzog. Er erkannte viel mehr als mancher seiner Kollegen des modischen Gebietes, dass hier ohne schöpferische Talente nicht auszukommen sei. Seine tätige Mitwirkung bei der Schweizerischen Landesausstellung in der Gruppe der Textilien und der Mode ist auch in Werk-

bundkreisen wohlbekannt. Mit dem Architekten dieser Abteilung, Karl Egender BSA und einer Reihe von Gestaltern stand er in ständigem Kontakt, so auch mit den um das Modetheater bemühten Kräften. Er wirkte in verschiedenen Kommissionen als wertvolle Arbeitskraft; er bemühte sich unaufhörlich um jede Sache, die er einmal in die Hand genommen hatte. So hatte er hervorragenden Anteil an der 1. Schweizer Modewoche, die von ihm eine Unsumme von Arbeit erforderte. In den letzten Jahren lieferten ihm einige Zürcher Kunstgewerber sowohl Entwürfe für Druckstoffe wie auch handgewobene Neuheiten für seinen Haute-couture-Salon. Und er und seine feinsinnige Gattin erstanden auf Ausstellungen im Kunstgewerbemuseum und in der Spindel laufend wertvolle Arbeiten schweizerischen Kunsthandwerks. In Edgar Grieder verbanden sich auf seltene Weise die Vorzüge eines kunstverständigen Menschen mit hoher kaufmännischer Tüchtigkeit.

-55.

Zur Ausstellung der «Allianz» im Kunsthaus Zürich

Aus der Ansprache von Leo Leuppi SWB, Präsident der «Allianz», Vereinigung moderner Schweizer Künstler, gehalten anlässlich der Ausstellungseröffnung im Kunsthaus Zürich am 23. Mai 1942:

Die «Allianz», Vereinigung moderner Schweizer Künstler, stellt heute zum drittenmal aus.

Die erste Ausstellung von moderner Schweizer Kunst war an dieser Stelle vor sechs Jahren im Juni 1936 unter dem Titel «Zeitprobleme in der Schweizer Malerei und Plastik». Damals waren wir 41 Maler und Plastiker beisammen.

Im Januar 1938 folgte die zweite Ausstellung in der Kunsthalle Basel, die wieder zu einer bemerkenswerten Manifestation des Willens und der Arbeit der Modernen wurde.

Wenn wir heute anlässlich der Eröffnung der dritten Ausstellung Rückblick halten, so sehen wir, dass der Kern der Ausstellung der gleiche geblieben ist. Neu hinzugekommen sind 12 Maler und ein Bildhauer; sie gehören vor allem der jüngeren Generation an.

Die Reformation der modernen Kunst begann vor ca. 30 Jahren sichtbare Gestalt anzunehmen. Picasso, Braque, Kandinsky gehören zu den ersten Vertretern dieser Kunst. Nachher folgten die vielen Ismen. Grosse internationale Ausstellungen waren an dieser Stelle zu sehen. Alle diese Künstler kämpften um eine neue zeitgemässe Form, die nach dem Impressionismus, der die Form auflöste, kommen musste.

Heute, nach 30 Jahren, in der Zeit eines neuen grossen Weltkrieges, einer apokalyptischen Zeit, der grössten Umwandlungen aller Werte, begreifen wir besser als je, dass auch die Kunst Wandlungen unterworfen ist. Wir befinden uns heute mitten in solcher Umwandlung, die schwer auf dem Künstler lastet, der um neue Gestaltung sucht.

Im Surrealismus erhält der Zwiespalt der Oberfläche und der Tiefe eine grelle Beleuchtung. Der Beschauer wird gezwungen, Stellung zu nehmen. Die Kräfte, die hier sichtbar werden, sind die gleichen, mit denen die Seele unsere Träume zu Wirklichkeiten formt. Der Surrealismus wird gewöhnlich deshalb angegriffen, weil er mit Dingen Umgang pflegt, die sonst verschwiegen werden. Deshalb aber ist er nicht negativ. Entdeckungsfahrten ins Unbewusste bringen Bilder als irrationale Erkenntnisse an die Oberfläche. Die Psychologie als moderne Wissenschaft ist eine Parallelerscheinung. Auch hier wird die Trennung von aussen und innen aufgehoben. Es entsteht eine Logik des Absurden.

Der Psychoanalytiker Karl Jung schreibt, dass man die Phantasie als eine armselige subjektive Träumerei halte. Wir haben

aber ein ganzes Stück experimentellen Erlebens nachzuholen, und erst, wenn wir den anscheinenden Sinn im Unsinn erfasst haben, können wir das Wertlose vom Wertvollen scheiden.» Und an einer andern Stelle: «Der Osten hat den Extrakt längst aus der Phantasie ausgezogen und zu tiefen Lehren seiner Weisheit verdichtet, währenddem wir die Phantasie noch nicht einmal erlebt, geschweige denn die Quintessenz daraus gezogen haben.»

Als zweite typische Zeiterscheinung tritt in unserer Ausstellung die «abstrakte» oder besser gesagt die «konkrete Kunst» hervor.

Dieser radikale Schritt hatte bei seiner ersten Sichtbarmachung grosse Verwirrung hervorgerufen. Mit allen Mitteln wurde versucht, diese neue Bewegung im Keime zu ersticken. Alles war vergebene Mühe. Heute lebt sie immer noch, und viele öffentliche und private Sammlungen der Welt haben solche Werke aufgenommen.

Die Ueberraschung, die diese neue Kunstwende hervorrief, ist uns heute sehr begreiflich. Damals vollzog sich ein Ereignis von grundlegender Bedeutung. Es wurde ein erstmaliger Versuch unternommen, der in seiner Art einzig dasteht. Man gab sich Rechenschaft über die innere Harmonik der Malerei als Kunst überhaupt. Der Zweck dieser Reformation war, Farbe und Form auf ihre Urprinzipien zurückzuführen und zu einer Einheit zu verschmelzen. Nach dreissig Jahren glauben wir heute, dass dieser Versuch aus historischer Notwendigkeit richtig war. Wir finden auch hier wieder wichtige Parallelerscheinungen auf wissenschaftlichen Gebieten. In der Physik spricht man von harmonikalen Urphänomenen, von Konfigurationsräumen, dynamischen Systemen und moderner Atommechanik, vom Zusammenklingen reiner Verhältnisse von Ordnung und Harmonie bei aller Mannigfaltigkeit des Sichtbaren.

Die konkrete, konstruktive Kunst ist nicht Mathematik des kalten Verstandes, des Intellekts allein, das Abstraktum dieser Kunst wird mit dem Konkretum des Klanges erfüllt, es entstehen Zeichen des Unsichtbaren, Töne des Unhörbaren, Kraftfelder im Stationären, intuitiv erfasste Wahrnehmung kosmischer Kräfte. Nur mit solchen Mitteln der Gestaltung wird ein Ausdruck möglich, dessen Einheit so erschlossen werden kann. In gewissem Sinne stehen diese rein schöpferischen Gestaltungen mit den Gestaltungsprinzipien in der Musik in enger Beziehung. Auch die moderne Architektur, die der Entdeckung der konkreten Kunst nachfolgte, zeigt ähnliche Bestrebungen.

Es herrscht heute ein allgemeines Bedürfnis nach Klärung und Gesetzmässigkeit, dieses neue Zeitbewusstsein richtet sich auf das Universelle ohne Mythos und Symbolik. Die Ausdrucks-